

Thermo-Massage

Autor(en): **Leibacher, Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Heilmasseur-Physiopraktiker : Zeitschrift des Schweizerischen Verbandes staatlich geprüfter Masseur, Heilgymnasten und Physiopraktiker = Le praticien en massophysiothérapie : bulletin de la Fédération suisse des praticiens en massophysiothérapie**

Band (Jahr): **2 (1924)**

Heft 1

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-930663>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Thermo-Massage.

Von Otto Leibacher.

Zu den angenehmen, subjektiven Empfindungen der Massage gehört u. a. die Wärme der reibenden, bezw. streichenden Hand. Hat dieses natürliche Instrument des Masseurs an und für sich schon durch seine Eigenbewegung eine erhöhte Temperatur aufzuweisen, so wird dieselbe noch durch die Reibung der beiden, von einander verschiedenen Hautflächen gesteigert. Dieser gleichzeitig einwirkenden Wärme haben wir, namentlich in bezug auf die Nervenberuhigung (Herabsetzung der Erregbarkeit), Aufsaugung subkutaner Ergüsse, und Lösung von Adhäsionen, einen nicht zu unterschätzenden therapeutischen Effekt zuzuschreiben. Allen denjenigen, die sich neben Massage auch mit der Anwendung rein thermischer Mittel, wie Dampf, Heissluft, Glühlicht etc., befassen, sind die Wechselwirkungen zwischen denselben und der Massage bekannt.

Man hört so oft die Frage, ob die Massage vor oder nach der Wärmeapplikation genommen werden soll. In der Regel ist sie Nachprozedur, indem unter dem Voreinfluss der Wärme schmerzhaft Stellen eine verminderte Empfindlichkeit aufweisen, Kontraktionen der Dehnung zugänglicher sind und die durch die Wärme aufgelösten Produkte mittelst mechanischer Einwirkung rascher in die Blutbahn befördert werden. Unter Umständen kann aber auch die Massage als Vorprozedur in Frage kommen, z. B. wo deren heftige Reizwirkung eine nachfolgende Wärmeanwendung als angezeigt erscheinen lässt. Nach Hecht haben Wärmeeinflüsse, wenn nicht mit denselben ein mechanischer Reiz verbunden ist, eine verminderte Leistungsfähigkeit zur Folge. In Verbindung mit einem mechanischen Reiz kann auch durch Wärme eine grössere Widerstandskraft der Muskeln bewirkt werden. Muskeln werden durch hohe Temperaturen ermüdet und erschläfft. Umgekehrt kann eine zu starke Reizwirkung der Massage durch gleichzeitige Anwendung von Wärme coupiert werden.

Die zum Teil analogen, zum Teil ergänzenden Wirkungen führten dazu, künstliche Wärme und Massage zu kombinieren. Eine solche Kombination erfordert eine Wärmequelle, bezw. Apparatur, die neben feinsten Abstufung des Wärmegrades die Zufuhr der Wärme in allen möglichen Stellungen, bei freiem Gebrauch beider Hände zur Massage, gestattet. Seit Jahren benütze ich einen Glühlichtreflektor, bestehend in zwei parallel und konzentrisch fixierbaren Lampen von je 25 Kerzenstärke. Die Wärmestrahlung ist infolge des Parabolreflexes je nach Entfernung eine mehr oder weniger intensive und kann durch Einstellung auf den Brennpunkt dermassen gesteigert werden, dass sie nur unter ständiger Massage der bestrahlten Teile erträglich ist. Der Glühlichtreflektor ermöglicht ferner die Anwendung der Blaulichtstrahlen, wie sie in Verbindung mit Massage bei schmerzhaften Neuralgien, Aufsaugung subkutaner Blutergüsse nach Quetschungen etc., Verwendung finden. Eine Neuerung auf diesem Gebiete stellt die von der Firma E. Haag, Zürich, in den Handel gebrachte Bestrahlungslampe Thermophor dar. Dieselbe entspricht den Anforderungen einer kombinierten Anwendung vollkommen und weist alle Vorteile der elektrotechnischen und therapeutischen Entwicklung auf.

Indiziert ist die Thermomassage, wie wir die Kombination am besten nennen, bei rheumatischen und gichtischen Gelenkerkrank-

ungen, traumatisch versteiften Gelenken, Nachbehandlung von Frakturen und Luxationen, Arthritis deformans, Muskelrheumatismen, Oedemen, Exsudaten und Adhäsionen, ferner unter Blaulicht bei Neuralgien, spastischer Konstipation, Abdominalhyperästhesie, subkutanentraumatischen Blutergüssen etc. Die Kontraindikationen sind so ziemlich diejenigen der gewöhnlichen Massage, so Herzfehler, hochgradige Arterienverkalkung, Aneurysma, fieberhafte Erkrankungen etc.

Der Besitz einer Thermolampe hat neben der therapeutischen noch eine praktische Seite. Die zunehmende Spezialisierung im ärztlichen Beruf, besonders in Städten, und die grosse Zahl der Ausübenden im eigenen Beruf, sowie die Erweiterung unseres Wissensgebietes, wird uns dazu führen, neben der allgemeinen Anwendung der Massage noch ein Spezialgebiet zu beherrschen. So ist dies bereits der Fall auf dem Gebiete der chirurgischen und orthopädischen Massage, der rheuma-neuralgischen Behandlung, der Magen-Darmmassage etc. In den meisten Fällen, die uns der Spezialarzt zur Behandlung anvertraut, spielt neben der Massage auch die Wärme eine grosse Rolle. Das beweist schon die ärztliche Nachfrage nach einer Heissluft- oder Bestrahlungseinrichtung. Eine solche kommt auch für uns um so eher in Betracht, als grosse elektrotherapeutische Apparaturen zu kostspielig und deren Handhabung der ärztlichen Ueberwachung unterstehen.

□ □ □

Ueber innere Sekretion.

Von Dr. Frieda Ottiker †.

(Fortsetzung.)

Bei der Therapie kommt hauptsächlich die Operation in Betracht, d. h. die Unterbindung der zuführenden Gefässe. Durch die mangelhafte Durchblutung wird ein Zurückgehen des Kropfes erzielt. Gibt man einem Basedowkranken Schilddrüsenpräparate oder Jod, so wird dadurch das Krankheitsbild wesentlich verschlimmert. Der Kranke soll dafür sorgen, dass er sich gut ernährt, möglichst für Ruhe sorgt und jede äussere Schädigung von sich fernhält.

Die Thymusdrüse ist ein paariges Organ, das direkt hinter dem Brustbein liegt und welches unter normalen Verhältnissen nur in der Kindheit funktioniert. Nach dem 15. Lebensjahr geht die Thymusdrüse zurück. Wenn wir uns fragen, was für Funktionen diese Drüse hat, so bewegen wir uns auf ziemlich unsicherem Boden. Auf alle Fälle spielt die Thymus bei der Knochenbildung eine sehr grosse Rolle. Wird einem Tier die Thymus exstirpiert, so werden die Knochen weich und biegsam. Das Knochenwachstum bleibt zurück. Ferner hat die Thymus einen gewissen Einfluss auf das Nervensystem. Fehlt die Thymus oder erkrankt sie, so werden die Nerven übererregbar; so glaubt man, dass die Tetanie im Säuglingsalter auf eine Störung der Thymus zurückzuführen ist. Später nimmt die Uebererregbarkeit ab, so dass es direkt zu einem Stumpfwerden der Nerven kommt. Ferner finden wir auch eine auffallende Veränderung der Psyche. Die Tiere, denen man die Thymus exstirpiert, sind stumpfsinnig.

Beim Säugling haben wir ein Krankheitsbild, den sog. Status thymicolymphaticus. Bei plötzlichen Todesfällen von Kindern ohne